

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Samstag den 13. Juli

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

## Amliches.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 22. Juli  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt.  
Obere Lehenwaldhalde:

40 Rm. Nadelholzscheiter, 24 Rm. Buchen, 330 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 48 Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, und 27 Rm. Nadelholz-Reisprügel; ferner aus: Abt. Bördere Kriegswaldhalde: 78 Rm. Buchen, 6 Rm. Nadelholz-Scheiter, 4 Rm. Eichen, 212 Rm. Buchen, 2 Rm. Birken, 88 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel und 29 buchene und 18 Rm. Nadelholz-Reisprügel.

Revier Schwann.

### Steinbeifuhr-Accord.

Am Dienstag den 16. Juli  
vormittags 10 Uhr  
wird auf dem Rathaus in Schwann die Beifuhr von 224 ehm Aplitsteinen von dem Bruch bei der Kälbermühle auf den Enzthalweg verabstreicht.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden um Einsendung der auf 1. Juli richtig gestellten örtlichen Mitgliederlisten der Krankenpflege-Versicherung ersucht, soweit sie nicht schon erfolgt ist, da die Listen nötig sind zur Feststellung der Mitgliederzahl auf 1. Juli und zur Prüfung der Arzt- und Apotheker-Rechnungen.

Den 11. Juli 1889.

Oberamtspflege.  
Wesinger.

Stadt Wildbad.

### Rinden-Verkauf.

Am Montag den 15. Juli 1889  
abends 6 Uhr  
werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

aus Stadtwald Wanne, Abt. Buchplatte:  
218 Rm. tann. Rinden.

Den 10. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

### Privatnachrichten.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Meeh.

Neuenbürg den 12. Juli 1889.

Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme, welche wir bei dem Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters

## Theodor Trillhaas,

Fabrikverwalter

von allen Seiten erfahren durften, sprechen wir, besonders auch den Meistern und Arbeitern der Sensenfabrik, sowie dem Kriegerverein und dem Liederkranz, unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Wilhelm Storz,

Lederhandlung und Schäftefabrik Pforzheim,

vis-à-vis dem „Gold. Stern“ (Brözinger Gasse Nr. 26.)

Größtes Lager aller Ledersorten.

==== Anfertigung von Schäften nach Maß. ====

Neuenbürg.

Wegen vorgerückter Saison halte in nachverzeichneten Artikeln

## totalen Ausverkauf

ca. 300 St. weiße u. farbige baumwollene Kinderjäckchen von 30 S an,

Lätzchen, Waschtuch, gestrickt und Pelzpieque von 15 S an,

Kinderhauben, gestrickt und von Tüllstoff von 5 S an,

Sommerhandschuhe, schwarz und farbig in Tricot, floret und ganz Seide von 20 S an,

Badehosen von 25 S an,

Frottierhandtücher von Mk 1 an,

Seidene Schawlchen von 10 S an,

Seidene Tücher von 50 S an,

ca. 500 St. farbige Kinderschürzen werden, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

## Kinder- und Knaben-Anzüge

werden wegen vollständiger Aufgabe des Artikels bedeutend unter dem Ankaufspreis verkauft.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend, zeichne  
achtungsvoll

Emil Meisel.

### Bergebung von Anstreich- Arbeiten.

Der Schwarzwaldverein beabsichtigt, den **Aussichtsturm** auf der Büchenbronner Höhe 1mal mit guter Delfarbe anstreichen zu lassen im Betrage von **M. 140.—**.

Tüchtige Anstreicher wollen ihre Offerte entweder in runder Summe oder pro  m längstens bis zum 20. Juli an den Unterzeichneten einreichen. Von den Bedingungen und dem Anschlag kann bei mir Einsicht genommen werden.

Pforzheim den 10. Juli 1889.  
**Albert Wittum**  
Enzstraße 27.

Salmbach.

Am kommenden Montag den 15. d. M. nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete im Auftrage im Gasthaus zur Krone in Grunbach eine bereits noch neue, ca. 4 Eimer haltende, forchene

### Gährbütte.

Hermann Wagner.

### Säger-Gesuch.

Mehrere tüchtige solide Säger, ledig oder verheiratet, finden dauernde Beschäftigung bei

Ernst Ludw. Wagner,  
Ernstmühl.



Heute Samstag abend  
8 1/2 Uhr

### Turntag

im Lokal.  
Der Vorstand.

Brödingen.

Ein tüchtiger, solider

### Fuhrknecht

findet bei gutem Wochenlohn Stelle bei **Fr. Bierhalter.**

Neuenbürg.

### 2200 Mark

Pflegschaftsgeld hat per 23. August gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen

**Albert Hummel.**

### Post-Couverts

mit Firmendruck von **M. 4.—** an bis **8 M** pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von **J. Mech.**

Weinberg.

### Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt hiemit die gegen den Gerichtsvollzieher **M. Luz** in Weinberg am 2. Juli d. J. ausgesprochenen Beleidigungen zurück und bittet denselben hiemit öffentlich um Verzeihung.

Den 11. Juli 1889.

**Anna Maria Calmbach.**

Neuenbürg.

## Mitteilung.

Veranlasst durch verschiedene Nachfragen, bin ich entschlossen den tit. Töchtern von hier

### Zeichnen- und Näh-Unterricht

zu erteilen, während der Monate August und September, was natürlich nur möglich wird, wenn sich genügend Fräulein beteiligen werden. Der Unterricht würde folgende Fächer umfassen:

**Massnehmen und Musterschnittzeichnungen für Damen- und Kinderkleider nach der besten Dresdner Methode,**

**Zuschneiden der Kleider,**

**Anfertigung und schöne Ausführung nach den neuesten Zeitungen.**

Ich bitte die geehrten Eltern und Töchter meinen Unterricht nicht für einen bisher hier gewesenen zu erachten; ich bin bereit Garantie zu übernehmen, dass jede Schülerin nach Besuch des Unterrichts selbstständig Kleider fertigen kann.

Das Honorar habe so nieder gestellt, dass es bei einigem Fleiß jedem Fräulein möglich wird, während der Zeit des Cursus durch Anfertigung zu ersparen und dürfte dasselbe also nicht in Betracht kommen.

Um weitere Vorbereitungen treffen zu können, bitte ich um baldige Anmeldungen und bin zu weiterer Auskunft gerne bereit.

**P. Belthle,**

Wohnung bei Herrn Glaser Krauss.

Schwann.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

## Feier unserer Hochzeit

am Sonntag den 14. Juli

in das Gasthaus zum „Ochsen“

höflich einzuladen. Auch den Veteranen-Verein des Kirchspiels Feldrennach laden wir freundlich ein.

Jung Andreas Wild.

Luise Stoll von Pfingzweiler.

### Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Einen allgemein interessanten Gegenstand bespricht die Nat.-Z. in Folgendem: Mehrere Oberpostdirektionen sind, insbesondere von Handelskammern, angegangen worden, dahin zu wirken, daß der Rückkauf von Freimarken durch die Postanstalten zulässig werde. Bekanntlich schiebt mancher Freimarken statt Geld in Briefen ein, weil ihm das Porto bei Postanweisungsendungen unverhältnismäßig hoch erscheint, oder weil er es überhaupt sparen will; der Empfänger hat aber nicht immer Verwendung für die Freimarken, und das ist es, was die erwähnten Gesuche herbeigeführt hat. Die zuständige Behörde scheint aber entschlossen, diesen Gesuchen unter keinen Umständen zu entsprechen, weil damit die Freimarken als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden würden. Erst neuerdings ist dies an leitender Stelle ausgesprochen worden.

Köln, 8. Juli. Ein fürchterliches Geheimnis zu entziffern, ist die Aufgabe der Kölner und Düsseldorfer Kriminalpolizei. Es gilt nämlich den Unmenschen ausfindig zu machen, der in der Zeit vom

28. Mai bis 1. Juni die 6jährige Tochter Emma der Wittwe Eigen in Langenberg bei Düsseldorf vergewaltigt und dann ermordet hat. Seit dem 28. Mai war das Kind verschwunden und die besorgte Mutter hatte in allen rheinischen Blättern eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt für denjenigen, der ihr Kind tot oder lebendig zurückbringe. Am 1. d. M. wurde in einem Abort eines Hauses der Hauptstraße zu Langenberg bei der Reinigung desselben der Körper eines Kindes entdeckt. Der Mann machte sofort bei der Polizei Meldung von dem grausigen Funde. Nach der gerichtlich festgestellten Untersuchung und Obduktion der Leiche ergab sich, daß es die der vermißten Emma Eigen war.

\* Das beklagenswerte Eisenbahnunglück von Röhrmoos dürfte für die bayerische Eisenbahnverwaltung verschiedene Reformen zur Folge haben. Bayerische Blätter selbst, so vor Allem die angesehenen „Münchener Neuesten Nachrichten“ geben zu, daß eine Reihe von Mängeln im bayerischen Eisenbahnwesen direkt oder indirekt bei der Katastrophe zusammengewirkt haben. Speziell rügt das genannte Münchener Blatt, daß

das untere Eisenbahnpersonal schlecht bezahlt und dabei in seinem verantwortungsreichen Posten überlastet werde. Auch weist das Blatt darauf hin, daß es an einer genau und scharf umschriebenen Bestimmung über die Geschwindigkeit der Rüge beim Einfahren in die Station fehle. Vermutlich werden dem bayerischen Landtage in seiner nächsten Session Vorlagen unterbreitet werden, um den angeedeuteten Uebelständen abzuhelfen.

**Pforzheim.** Sonntag, den 14. Juli, nachm. 5 Uhr im Stadtgarten: Großes Konzert zu Gunsten des Saalbaufonds, gegeben von sämtlichen hiesigen Gesangsvereinen, sowie dem Instrumentalverein unter Leitung des Hrn. Musikdirektors A. W. Baal. Direktion der Gesamtschöre: Hr. Hauptlehrer Eckert.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 9. Juli.** Außer der Spenkung des Grafen Loubat im Betrag von 50 000 Francs zum Besten der Olga-Stiftung, welche bereits früher veröffentlicht wurde, sind K. Majestät der Königin aus Anlaß des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums weitere 10 000 Francs von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Michael Gortschakoff in Madrid übergeben worden, welche Ihre Majestät ebenfalls obiger Stiftung zugewendet haben. Ferner haben Ihre Majestät zu bestimmen geruht, daß die Summe von über 23 000 M., welche das Komite zur Errichtung eines Frauenheims überreichte, vorläufig, bis zur Ausführung des Planes geschritten werden kann, verzinslich angelegt werde; desgleichen haben Ihre Majestät zur Erinnerung an das Jubiläum und zur ehrenvollen Anerkennung der Stifter bestimmt, daß die Summe von 10 000 M., welche die katholischen Damen des Oberlandes für das neue Haus der barmherzigen Schwestern in Stuttgart dargebracht haben, zur Errichtung eines Freibettes in diesem Hause, die Summe von 10 000 M., welche die Stuttgarter Russische Kolonie überreichte zur Errichtung eines Freibettes in der Olga-Heilanstalt, und die Summe von 10 000 M., welche Se. Excellenz Oberhofmeister Fürst Jussupoff aus St. Petersburg stiftete, zur Errichtung eines Freibettes in dem Katharinenhospital verwendet werde. Neben diesen Summen sind Ihrer Majestät von verschiedenen teils bestehenden teils zu diesem Zwecke zusammengetretenen Vereinen sowie auch von Privatpersonen vielfache Gaben für Armenzwecke dargebracht worden, über welche Ihre Majestät im Sinne der Geber zum Besten der Notleidenden zu verfügen Sich vorbehalten. Im Innersten gerührt durch alle diese Beweise treuer Anhänglichkeit und selbstloser Opferwilligkeit haben Ihre Majestät mit der gleichen Freude die kleinste wie die größere Gabe entgegengenommen und zu befehlen geruht, hiemit allen Gebern Höchstihren Dank auszusprechen. Der Sekretär der Königin. Baron Wolff. (St. A.)

(Gerichtsferien.) Nächsten Montag den 15. Juli beginnen die Gerichtsferien auf die Dauer von 2 Monaten.

**Stuttgart.** Der Karlsruher Kunstgewerbeverein stattete am Sonntag dem hiesigen Bruderverein einen Besuch ab.

Die Gäste trafen früh 9 Uhr hier ein und wurden vom hiesigen Vorstand, Direktor v. Gaupp und dem Ausschuß am Bahnhof empfangen. Nach einem Frühstück im Hotel Royal wurde die Ausstellung dekorativer Holzarbeiten besucht.

**Stuttgart, 10. Juli.** Nachdem am gestrigen Tage die Lehrproben stattgefunden hatten, wurde der diesjährige Kurs der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt heute in Anwesenheit des Vorstandes der K. Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen und Referenten für das Turnwesen, Direktor Dr. v. Dorn und des Oberschulrats Dr. Bächeler mit einer Vorführung in der Staatsturnhalle geschlossen. (St. A.)

**Stuttgart, 10. Juli.** Wegen Verdachts der Beschädigung der Drahtseilbahn des Werkmeisters Rückauer hier wurde ein früherer Arbeiter desselben, welcher wegen verschiedener Fahrlässigkeiten aus dem Geschäft entlassen wurde, festgenommen. (S. M.)

**Stuttgart, 10. Juli.** Für Mastochsenmehger Mammel, Hauptstätterstraße, trafen gestern im hiesigen Schlachthaus von der Böblinger Zuckerfabrik 6 Pracht-Exemplare von Mastochsen ein. Dieselben repräsentieren ein lebend Gewicht von 1600 bis 1800 Pfund pro Stück. (W. L.-Ztg.)

**Cannstatt, 10. Juli.** Der Reinertrag der von der Stadt erstellten Parade-Tribüne beträgt ca. 11 000 M., wozu noch der Wert der angeschafften Fahnen kommt.

**Tübingen, 9. Juli.** Nach Mitteilung des Obersthofmeisteramts vom 4. Juli d. J. haben Se. Königl. Majestät gnädigst geruht, auf Samstag den 3. August nachmittags die Mitglieder der Landesuniversität zu einem Gartenfest nach Bebenhausen zu sich einzuladen. Zur Ausführung dieser Allerhöchsten Einladung werden vom K. Obersthofmeisteramt Einladungskarten ausgegeben. (Hierüber sind noch einige nähere Bestimmungen beigelegt.) Diese Nachricht hat in den akademischen Kreisen die freudigste Ueberraschung hervorgerufen und in vielen die Erinnerung an die schönen Stunden geweckt, welche königliche Gastfreundschaft einst beim 400jährigen Jubiläum der Festgenossen in Bebenhausen bereitet hat. (S. M.)

**Tübingen, 10. Juli.** Gestern feierte nach dem „St. A.“ der Senior des akademischen Senats, Prof. Dr. v. Duenstedt, seinen 80. Geburtstag. Das Familienfest des ehrwürdigen Universitätslehrers, dessen Bedeutung für seine Wissenschaft, für die geologische Erforschung Württembergs und für den mineralogischen Unterricht an unserer Hochschule gelegentlich der 50 jährigen Jubiläen des Doktorats und Professorats in den letzten Jahren wiederholt gefeiert worden ist, wurde nicht bloß in dem engeren Kreise der von nah und fern herbeigekommenen Familienmitglieder begangen, sondern fand auch in Anbetracht der Verdienste des Gefeierten offizielle Teilnahme. Bei den Glückwünschen, welche in der Frühe Rektor und Kanzler der Universität darbrachten, überreichte der erstere in Allerhöchstem Auftrage ein Handschreiben Sr. Majestät des Königs mit den herzlichsten Wünschen für den früheren Lehrer.

**Friedrichshafen, 10. Juli.** Seit gestern ist am deutschen Bodenseeufer eine verschärfte Kontrolle gegen Reisende aus der Schweiz eingeführt.

Am Mittag des 8. d. Mts. sind in Lauffen a. N. 5 Wohngebäude nahezu vollständig abgebrannt und ein weiteres Wohnhaus ist vom Feuer beschädigt worden. Die Entstehungsurache des Brands ist im Spielen eines 6 Jahre alten Knaben mit Zündhölzern zu suchen.

In Ragold hat sich ein Komitee gebildet, das die Schaffung einer Realschule neben der seit lange bestehenden Lateinschule betreiben will.

**Calw, 8. Juli.** Das K. Zoll- und Ortssteueramt macht den beteiligten Handel- und Gewerbetreibenden bekannt, daß die Abfertigung sämtlicher hier ankommenden zollkontrollpflichtigen Eisenbahngüter (Vergleitschein Güter) von heute an jeden Werktag von 2—4 Uhr nachmittags am Bahnhof hier vorgenommen wird und daß während dieser Zeit das Zollbureau im Rathaus geschlossen bleibt.

**Neuenbürg, 12. Juli.** Bei dem Gewitter in der Nacht vom 9. auf 10. d. wurde ein Mondregenbogen beobachtet.

Heute Freitag ereignet sich eine bei uns sichtbare teilweise Verfinsternung des Mondes, welche 8 Uhr 20 abends beginnt und 10 Uhr 41 endet. Die größte Verfinsternung von etwas weniger als der halben Mondscheibe wird etwa 9 Uhr 11 eintreten. (In südlicher gelegenen Punkten wird sich das seltene Schauspiel darbieten, daß der Erdschatten auf der Mondscheibe erscheint, während die Sonne noch über dem Horizont ist.)

**Oesterreich.**

**Wien, 9. Juli.** Das „Neue Tagblatt“ meldet aus Bukarest: Der gestern von hier abgegangene Personenzug stieß in Culniza in Folge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Die Maschinen wurden total zertrümmert. Der erste Waggon hinter dem Gepädwagen ist vollständig zerstört, 15 Passagiere sind tot oder schwer verwundet. Der Maschinenheizer des Personenzuges fiel in den Feuerkessel und verlor vollständig. Der Weichenwärter, welcher das Unglück verschuldet, ist flüchtig geworden. (F. J.)

**Schweiz.**

Vom Sântis wird dem „St. Galler Tagbl.“ geschrieben, daß am Samstag abends der Blitz in das Bureau der meteorologischen Station eingeschlagen und sämtliche Apparate zerstört hat. Die Sântis-Depechen werden daher für einige Zeit ausbleiben. Der Beobachter auf der Sântis-Station, Sager, kam mit dem Schrecken davon.

**Ausland.**

Die von den französischen Kammern beschlossene abermalige Erhöhung des Friedensstandes der Artillerie scheidet nicht besonders friedensliebend aus.

**Paris, 9. Juli.** Es wurde endgiltig festgestellt, daß bei dem Grubenunglück in Saint Etienne 208 Bergleute umgekommen sind.

**Paris, 11. Juli.** Die Untersuchung des Grubenunglücks in Verpilloux scheint

entschlossen  
icht  
as natürlich  
werden. Der  
inderkleider  
itungen.  
errichtet nicht  
it Garantie  
ichts selbst-  
igem Fleiss  
s durch An-  
ht kommen.  
um baldige  
e,  
Krauss.  
ur  
f  
s Feld-  
weiler.  
sjährige Tochter  
in Langenberg  
gt und dann er-  
28. Mai war  
nd die befohrte  
nischen Blättern  
0 M. ausgelegt  
Kind tot oder  
1. d. M. wurde  
afes der Haupt-  
der Reinigung  
es Kindes ent-  
sofort bei der  
traufligen Kunde.  
estellten Unter-  
er Leiche ergab  
rmischten Emma  
Eisenbahn-  
os dürfte für  
verwaltung ver-  
folge haben.  
so vor Allem  
gener Neuesten  
daß eine Reihe  
chen Eisenbahn-  
bei der Kata-  
aben. Speziell  
ener Blatt, daß



zu bestätigen, daß der Unfall der Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter zuzuschreiben ist, welche während des Frühstückes ihre Lampen an die Geländer der Galerie gehängt hatten und nicht bemerkten, daß die Metalldeckel derselben infolge Verlängerung der Flammen anzufangen zu glühen, was sie als Nähe schlagender Wetter hätten anzeigen müssen. (S. M.)

Miszellen.

Der Sonnenwirt.

Von Erich Norden.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

5. Des Sonnenwirts Tochter.

„Die Blumen-Rosel ist in der Kirche gewesen, die Blumen-Rosel ist beim Pastor gewesen“, so gieng es am anderen Tage von Mund zu Mund durch das ganze Dorf und das Verwundern und Kopfschütteln wollte schier kein Ende nehmen. Mit scheuem Seitenblick schaute jeder, der bei ihrem Häuschen vorübergieng, zu ihren Fenstern hin, — man meinte, es müßte doch nun alles anders aussehen und müßte was ganz Verwunderliches passiert sein. Ja, mancher, der des Wegs dort gar nichts zu thun und zu schaffen hatte, gieng doch bei der Rosel vorüber, aus purer Neugierde.

Aber an dem Häuschen war nichts Absonderliches zu sehen, es stand just so da, wie es immer gestanden hatte, die Blumen blühten am Fenster wie immer und von der Rosel war nichts zu sehen.

Es blieb alles beim alten, man wußte nur, daß zwischen der Rosel und dem Pfarrhaus ein regerer Verkehr bestand, daß das Pastorgretchen täglich bei der Blumen-Rosel war und diese jeden Sonntag zur Kirche gieng. Man sah sie aber weder kommen, noch gehen. Sie kam während des letzten Verses vor der Predigt, blieb immer hinter dem Pfeiler und gieng, wenn der erste Orgelton wieder erklang.

Die Rosel selbst war eine andere geworden seit jenem Sonntag, da sie zum ersten Mal in der Kirche und abends beim Pastor gewesen war. Sie war still und blieb verschlossen wie sonst, man sah's ihren Augen an, daß sie gar viel weinten, aber es kam keine Verwünschung, kein Fluch mehr über ihre Lippen, und aus einer verborgenen Ecke in ihrer Truhe hatte sie Bibel und Gesangbuch wieder hervorgeholt, sie wollte sich mit den herrlichen, kernigen Liedern, mit dem teuren Gotteswort wieder befreunden. Es war gar schwer und kostete ihr manche bittere Thräne und manchen schweren Seufzer, die Feindschaft und Entfremdung hatten gar zu lange gedauert, und so im Nu und Augenblick läßt sich eine getrennte Freundschaft nicht wieder zusammensügen, und der da im Unrecht war und die rettende Hand und den köstlichen Trost so verächtlich und trotzig beiseite stieß, muß erst gar klein und demütig werden, das trotzig Herz und der trotzig Sinn müssen erst ganz brechen, wenn's wieder Friede und aus dem Friede Freude entsproßen soll.

Dunkle Stunden, dunkle Tage kamen für die Rosel, da sie ganz verzagen und

verzweifeln wollte, und Pastor Hollmann stellte ihr die innere Umkehr nicht als eine leichte Sache dar, sondern verschärfte das Schuldbewußtsein in ihr, wußte er doch, daß nur ein zerschlagenes Herz und ein demütiger Geist vor Gott Gnade finden.

Die Blumen an Rosels Fenster blühten schöner und sie zog deren mehr denn je, und pflegte sie noch viel sorgfamer. Die schönsten und prächtigsten wurden abgeschritten, wenn Pastors Blondköpfchen kam; wenn das Gretchen kein Ende finden konnte mit seinem Ausrufen des Entzückens, wenn es die Blumen streichelte und küßte, dann zog wohl ein mattes Lächeln über das düstere Antlitz der Rosel und sie legte die Hand auf das Blondköpfchen und sagte: „Du glückliches, glückliches Kind!“

Der Pastor hatte der Rosel gesagt, es sei unrecht, sehr unrecht von ihr, daß sie ihr Herz und Haus so fest verschließe gegen andere Menschen, daß sie ihre Hand keinem reiche zu freundschaftlichem Gruß, daß ihr Mund larg sei mit freundlichen Worten.

Aber nein — das konnte die Rosel nicht ändern, oder sie wollte es nicht versuchen. Es kam ihr ein Grauen an, wenn sie an den Verkehr mit anderen Menschen dachte, ihr Herz war noch in die engen, eisernen Bande der Selbstsucht und des Mißtrauens geschlagen, es war ja wie ein Wunder, daß sie den Bewohnern des Pfarrhauses ihre Thüre nicht verschloß. Es kamen Stunden, da auch das sie reute, da sie gewünscht hätte, niemand, niemand kenne ihres Herzens Zustand. Aber wenn das Pastor-Gretchen kam, mit dem Sonnenschein im Gesichtchen und sagte: „Blumen-Rosel, Mama und Papa lassen Dich grüßen, und komm zu uns“, da konnte sie es doch nicht bereuen, daß sie nicht mehr ganz einsam und allein dastand; vor dem Licht und dem Frieden des Pfarrhauses wich der finstere Geist des Mißtrauens.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Des Kindes Engel. Eine überaus aufregende Szene spielte sich am Montag in der Mittagsstunde im Hausflur eines Hauses ab. Auf dem zweiten Hofe des tiefen Grundstücks wird gebaut, während das Vorderhaus und das ganze Quarré des ersten Hofes bereits bewohnt ist. Einem der beim Bau beschäftigten Maurer hatte seine Frau das Mittagbrot gebracht und dabei ihren 1 1/2 Jahre alten Knaben im Kinderwagen vor sich hergeschoben. Als sie den Heimweg antreten wollte und bereits den Flur des Vorderhauses erreicht hatte, fiel ihr ein, daß sie noch etwas bei ihrem Manne zu bestellen hatte. Da das Kind im Wagen fest schlief, ließ sie den letzteren für den Augenblick stehen und eilte nach dem zweiten Hofe zurück. In demselben Augenblick aber fuhr ein Mörtelwagen von der Straße in das Haus hinein. Der Kutscher machte es so, wie es die meisten seiner Kollegen beim Einfahren in die Häuser und beim Ausfahren machen: er überzeugte sich nicht vorher, ob die Passage frei sei, sondern überließ es dem „lieben

Herrgott“, die Menschenkinder zu schützen, und trieb Pferde und Wagen im stotternden Tempo durch das Haus. Und vor ihm stand das leichte Wägelchen, in dessen Rissen das rosige Menschenkindlein schlummerte, im Traume wohl mit der Mutter lachend oder mit den Engeln des Himmels spielend. Im Nu war das Wägelchen umgestoßen, von den Hufen der Pferde und den Rädern des Wagens in Trümmer verwandelt. Wohl befanden sich zahlreiche Menschen in der Nähe, aber der Kutscher war mit dem Wagen so schnell in das Haus gestürzt und die Gefahr war so urplötzlich hereingebrochen, daß Niemand Wagen und Kind vorher in Sicherheit bringen konnte. Und da das Unglück geschehen, der Kinderwagen in Stücken unter dem schweren Mörtelwagen lag, da waren alle Umstehenden vor Schreck wie gelähmt. Kein Mensch rührte sich, um — wie doch ganz sicher schien — das Kind als Leiche hervorzuziehen. Da stürzt die Mutter herbei, mit entsetzlich vibrierender Stimme schreit sie: „Mein Kind! Um Gottes willen, mein Kind!“ Sie will sich nach dem kleinen Körper bücken, aber da liegt sie schon am Boden und windet sich in Krämpfen. Der Moment war ein entsetzlicher. Aber nun löste sich auch der Bann des Schreckens von den Augenzeugen; die einen springen der Mutter bei, die anderen suchen das Kind unter Trümmern und Betten hervor — und siehe da, es ist heil und unverseht! Mit verwunderten Blicken schaut es auf die Leute, die es von einem Arm zum andern wandern lassen und es herzen und küssen. Endlich kommt auch die Mutter wieder zu sich, ihr erster Blick sucht nach dem Kinde; mit heißer, wertloser Inbrunst drückt sie es an ihre Brust, dann wankt sie, das Kind auf dem Arm, das sie dem Wägelchen nicht wieder anzuvertrauen wagt, zu dem Vater, um ihm das gerettete Söhnchen zu überbringen, während ein Schutzmann den unvorsichtigen Kutscher mit sich zur Wache nahm. Ebenso schuldig aber wie der Kutscher war sicherlich auch die Mutter selbst, deren Leichtsinns, den Wagen mit dem Kinde auf dem Flur eines Hauses, in welchem gebaut wird, unbeaufsichtigt stehen zu lassen, sicherlich nicht scharf genug getadelt werden kann. Sie ist durch den erlittenen entsetzlichen Schreck hart bestraft worden und der Vorfall wird ihr zur Warnung dienen, — mag er aber auch auf alle Anderen, denen Kinder anvertraut werden, diese Wirkung haben; manches schwere Unglück kann dadurch verhütet werden.

(Ebbes dra'.) Ist es wahr, mein Lieber, daß es bei euch in Schwaben so viele dumme Leute giebt? — Ebbes dra' ist scho' lieber Herr, bei uns im Schwobeländle geit's meh' Dummköpf' als bei li dahaim g'scheidte Leut'!

(Daher kommt's.) Hans: Wovon hebb'n denn die Studenten de veelen Narben? — Ja weeste, sie hebb'n sid woll ober dat Studieren de Köpp terbrochen.

